



zur Online-Spende

ZUM
LEBEN
UMKEHR

Hat Ihnen der Kalender gefallen? Dann unterstützen Sie bitte den ökumenischen Prozess „Umkehr zum Leben – den Wandel gestalten“ mit einer Online-Spende oder einer Überweisung an die Bank für Diakonie:
IBAN: DE98 3506 0190 1560 0890 11
BIC: GENODE33DK
Betreff: Schöpfungszeit

ÖKUMENISCHER PROZESS
„Umkehr zum Leben – den Wandel gestalten“

ZUM
LEBEN
UMKEHR



Foto: Mika Baumeister/Unsplash

1. September bis 4. Oktober
Schöpfungszeit

2022



Liebe Leserinnen und Leser,

„Das Wenige, das du tun kannst, ist viel.“

Diese Worte von Albert Schweitzer hat sich das Projekt „WeltFAIRänderer“ des Bistums Mainz zum Motto genommen und hat mit dem Wenigen schon viel FAIRändert (siehe Kalenderblatt am 27.9.).

Wir möchten diese Worte auch zum Motto dieses Kalenders machen. Zum zweiten Mal startet unser multimediales Projekt zur Schöpfungszeit, dessen „Herzstück“ Sie jetzt in den Händen halten. Begleiten Sie uns auf unserer kleinen FAIRänderungsreise durch die Schöpfungszeit? Vielleicht nur mit einem Innehalten dann und wann, mit ein paar Gedanken an und für die Schöpfung? Vielleicht aber auch mit der Kraft eines hoffnungsvollen, kraftvollen Gebets gleich heute? Oder aber mit einer neuen Idee für einen achtsamen Umgang mit der Schöpfung ab morgen?

Im Mittelpunkt des Kalenders stehen Schlüsselnarrative zur Schöpfungszeit: Jeweils mit nur einem Wort möchten wir Woche für Woche dem nachspüren, was uns GUT, GENUG und GERECHT erscheint, wo und wodurch wir GELIEBT sind und vor allem – was wir GEMEINSAM schaffen können.

Denn wir sind nicht allein. Dieser Gedanke leitet uns auch im Ökumenischen Prozess „Umkehr zum Leben – den Wandel gestalten“, dem Herausgeber dieses Kalenders. Als Netzwerk von etwa 30 kirchlichen Trägern bundesweit (Landeskirchen, Hilfswerken, Bistümern, Akademien, Vereinen, Instituten, Stiftungen) möchten wir GEMEINSAM lernen und Impulse dazu geben, wie Kirchen zum Gelingen einer WeltFAIRänderung beitragen können.

Wir hoffen, dass der Kalender den einen oder anderen Anstoß dafür liefert, freuen uns über Ihre Kommentare, Lob und Kritik an latusek@ev-akademie-wittenberg.de und laden Sie ein, weitere Aktionen unseres Multimediaprojekts ab dem 1. September 2021 unter www.umkehr-zum-leben.de zu entdecken. Lassen Sie sich überraschen!

Wir jedenfalls glauben fest daran, dass das Wenige, das jeder von uns tut, am Ende viel sein kann.

Viel Freude in der Schöpfungszeit!

Redaktionsteam: Eva Baillie/eb (Bistum Mainz), Debora D’Ambruso/dda (MISEREOR), Jörg Göpfert/jg (Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e. V.), Constanze H. Latussek/cl (Ökumenischer Prozess „Umkehr zum Leben – den Wandel gestalten“), Annette Muhr-Nelson/amn (Evangelische Kirche von Westfalen), Helmut Törner-Roos/htr (Zentrum Ökumene der EKHN und EKKW), Michael Starck/ms (Evangelische Kirche in Baden).

Wir danken herzlich für die finanzielle Unterstützung beim Druck dieses Kalenders:

- Förderverein für die „Studienstelle Naturwissenschaft, Ethik und Bewahrung der Schöpfung – Kirchliches Forschungsheim seit 1927“ e. V. (Studienstelle an der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt in Lutherstadt Wittenberg)
- Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK)

GELEITWORTE

Foto: www.keskin-arts.com



HEIKE SPRINGHART
BISCHÖFIN DER EVANGELISCHEN
LANDESKIRCHE IN BADEN

Schöpfungszeit ist ökumenische Zeit. Über alle Grenzen hinweg eint uns der Glaube an Gott, den Schöpfer. Auf der Weltversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen vom 31. August bis 8. September 2022 in Karlsruhe setzen wir auf den Geist Christi, der die Welt bewegt, versöhnt und eint. In den Begegnungen mit den Geschwistern aus der Ökumene kommen wir dem guten Leben für alle auf die Spur. Wir setzen in dieser Schöpfungszeit darauf, dass der Geist Christi unsere Schritte auf den Weg des Friedens und zu einer Umkehr zum Leben bewegt.

Foto: privat



DR. THEOL. VERENA HAMMES
GESCHÄFTSFÜHRERIN DER ARBEITS-
GEMEINSCHAFT CHRISTLICHER KIRCHEN
IN DEUTSCHLAND (ACK) UND RÖMISCH-
KATHOLISCHE REFERENTIN

Die Bewahrung der Schöpfung ist der ACK seit jeher ein wichtiges Anliegen. Ursprünglich eine Anregung aus der Orthodoxen Kirche, haben die Kirchen in Deutschland mit dem Hinweis auf die Schöpfungszeit vom 1. September bis 4. Oktober eine Empfehlung der Charta Oecumenica aus dem Jahr 2001 umgesetzt. Die Verantwortung für die Schöpfung kann nur gemeinsam und ökumenisch, grenzen-sprengend, wahrgenommen werden. Als ACK sind wir dankbar für die Initiative des Schöpfungszeitkalenders, der eine Hilfe sein kann, diese besondere ökumenische Zeit aufmerksam und achtsam zu erleben.

Foto: Jessica Krämer



PASTOR DR. JOCHEN WAGNER
FREIKIRCHLICHER REFERENT DER
ACK IN DEUTSCHLAND

Der menschengemachte Klimawandel stellt unsere Generation vor nie zuvor gekannte Herausforderungen. Die ökumenische Schöpfungszeit sowie der Ökumenische Prozess „Umkehr zum Leben – den Wandel gestalten“ helfen uns dabei, unsere Verantwortung zu erkennen und aktiv zu werden. So entdecken wir als Kirchen Gottes Schöpfung wieder neu als Geschenk und als Quelle des Lebens. Und von da aus kann Neues entstehen. Wir brauchen einander, um uns gegenseitig zur Umkehr zu ermutigen und im Umdenken nicht müde zu werden.

Foto: privat



ROSSITZA DIKOVA-OSTHUS
ORTHODOXE THEOLOGIN

„Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung zusammen seufzt und in Wehen liegt bis jetzt“. (Röm 8,22). Krieg und Klimakrise sind menschengemacht. Das Seufzen der Schöpfung betrifft menschliches Handeln, ja die Abkehr von Gott. Der Mensch hat die freie Wahl: Statt sich abzuwenden, sollte er zu Gott streben; die Gemeinschaft mit ihm entspricht seiner wahren Natur. In der ökumenischen Erklärung vom 29. August 2016 heißt es: „Die Verantwortung für die Umwelt [kann] nie von der Verantwortung für andere Menschen getrennt werden.“ Die Schöpfungszeit ist die Chance zu erkennen, dass es für den Angriff auf Menschen wie auf die Natur keine Ausrede gibt.

„Die Liebe Gottes versöhnt und eint die leidende Schöpfung.“

Das Motto des diesjährigen Ökumenischen Tags der Schöpfung ist einerseits eine verheißende Zusage, dass Gottes Handeln in der Welt und an der Schöpfung mächtig ist, andererseits führt es das menschliche Versagen vor Augen, das erheblichen Anteil daran hat, dass die Schöpfung leidet. Daher ist die Zusage auch immer eine Aufgabe an die Menschheit, die Schöpfung Gottes zu bewahren, zu versöhnen und zu einen.

Verena Hammes,
Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK)

Christinnen und Christen glauben an Gott, den Schöpfer. Den Raubbau an der Natur sehen sie mit großer Sorge. Deshalb lud der Ökumenische Patriarch Dimitrios I. 1989 die „ganze orthodoxe und christliche Welt“ dazu ein, am 1. September für die Schöpfung zu beten. Die Kirchen nahmen in der Charta Oecumenica diese Initiative auf und empfahlen, „einen ökumenischen Tag des Gebetes für die Bewahrung der Schöpfung in den europäischen Kirchen einzuführen“. Die ACK in Deutschland hat diese Empfehlung umgesetzt und auf dem zweiten Ökumenischen Kirchentag in München 2010 den ökumenischen Schöpfungstag feierlich proklamiert.



Hier geht es zum Internetangebot der ACK zum Ökumenischen Tag der Schöpfung



Donnerstag
1. SEPTEMBER

GEMEINSAM

Bekenntnisgebet für die Schöpfung

Schöpfergott,
Gott des waitui, des moana, des solwara - der Ozeane,
der türkisfarbenen Lagunen im Riff und der Tiefen des
dunkelblauen Meeres.

Gott des Lebens, heile deine verwundete Erde.
Hilf uns, auf den Schrei der verschmutzten Ströme zu
hören, auf den Seufzer der ausgebleichten und ster-
benden Korallen, auf die Klagen der Schildkröten, der
gejagten Wale und Thunfische.

Hilf uns, auf die Stimmen der Ozeane zu hören, ihnen
zum Wohle und zum Wohle des Landes.

Schenke uns ein offenes Ohr, ein liebendes Herz und
den Willen zusammenzuarbeiten, um positive Verände-
rungen zu bewirken. Gib, dass wir dein Geschenk der
Schöpfung, das so unermesslich, so geheimnisvoll, so
wunderbar ist, ehren und pflegen können.

Gib, dass unsere Kindeskindern sich freuen, dass wir uns
auf den Weg gemacht haben, um für die Gesundheit
Ozeaniens und das Wohlergehen seiner Geschöpfe zu
sorgen. Gib uns die Kraft, den Weg zu wählen, der zum
Leben führt.

*Rev. James Bhagwan: Bekenntnisgebet für die Schöpfung
(Auszüge) | James Bhagwan ist Generalsekretär der
Pazifischen Konferenz der Kirchen.*

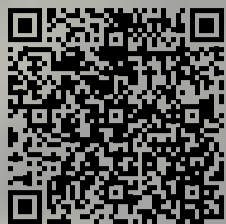
Link zum Gebet
in voller Länge in englischer Sprache.



Freitag
2. SEPTEMBER

GEMEINSAM

Bis 8. September treffen sich Tausende Menschen aus aller Welt in Karlsruhe. Der Ökumenische Rat der Kirchen lädt zu seiner 11. Vollversammlung ein – zum ersten Mal in Deutschland. Hier geht's zum Materialheft mit Anregungen für Andachten und Konfirmand*innen-Arbeit, Interviews, Zitaten und vielen Geschichten.



Ein gelbes Kreuz, ein grüner Erdkreis, eine violette Taube, darunter zwei rote und blaue ineinander verschlungene Linien – so sieht das Logo der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Karlsruhe aus. Das Kreuz als Zeichen der Christenheit erscheint neben dem Erdkreis als Zeichen der weltweiten Verbundenheit der Christinnen und Christen miteinander, die Taube als Zeichen des Friedens, als Hoffnungssymbol in einer zerrissenen Welt.

Die beiden Linien können als Zeichen der Wege Gottes und des Menschen gedeutet werden, die sich immer wieder überschneiden. „Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt“ – so lautet das Motto dieser Vollversammlung. Die Liebe Christi ist stärker als der Hass und der Unfrieden, die von den Kriegstreibern in dieser Welt ausgehen. Die Liebe Christi – sie hat die Kraft, die Menschen zu motivieren, sich für Einheit und Versöhnung einzusetzen. (ms)



Foto: Warren Wrong/Unsplash

Samstag
3. SEPTEMBER

GEMEINSAM

SCHNIPPEL- PARTY

Was tun mit den Resten im Kühlschrank? Machen Sie doch mal eine Schnippelparty! So wie die Konfirmandinnen und Konfirmanden der Gemeinde Wiesenbach in Baden. Die Idee dahinter: Lebensmittel vor dem Mülleimer zu retten und gleichzeitig noch Geld für einen guten Zweck zu sammeln. Die Jugendlichen sammelten kurz vor Ostern nicht verbrauchte Lebensmittel in ihrer Gemeinde und trafen sich dann zum gemeinsamen Schnippeln und Kochen. Das leckere Ergebnis wurde dann am Gründonnerstag bei einem gemeinsamen Tischabendmahl genossen. Das gesammelte Geld kam der Ukraine zugute. (cl)



Kleines Lexikon des Wandels von der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung e. V.: Gemeinschaftsgarten, Kleidertauschparty, Reparaturcafé, Schnippeldisko, Stadtimkerei, Upcycling und vieles mehr.

Sonntag
4. SEPTEMBER

GEMEINSAM

Die Wirtschaft auf den Kopf stellen! Gemeinwohl-Ökonomie

Interview mit Christian Felber (Foto unten), österreichischer Autor des Bestsellers „Gemeinwohl-Ökonomie“ (GWÖ), politischer Aktivist, Gründer von Attac Österreich, Hochschullehrer und freier Tänzer.

Sie machen sich stark für eine „Gemeinwohl-Ökonomie“ – was sind die wichtigsten Unterschiede zu unserem heutigen, westlichen Wirtschaften?

Der wichtigste Unterschied ist die Zielsetzung: Höchster Zweck aller ökonomischen Aktivitäten sind nicht länger Profit oder Rendite, sondern das demokratisch definierte Gemeinwohl. Volkswirtschaften messen ihren Erfolg mit dem Gemeinwohl-Produkt statt mit dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Die Ungleichheit wird durch „negative Rückkoppelungen“ begrenzt, ebenso die Größe und Macht von Konzernen, und „ökologische Menschenrechte“ halten den Umweltverbrauch pro Kopf auf einem global nachhaltigen Niveau.

Können Sie drei realistische erste Schritte nennen, die uns auf den Weg zu einer solchen Gemeinwohl-Ökonomie bringen könnten?

Schritt 1: Unternehmen erstellen neben der Finanz- auch eine Gemeinwohl-Bilanz. Je besser das Ergebnis, desto weniger Steuern, Zinsen und Zölle zahlen sie. Schritt 2: Schulen und Hochschulen integrieren die GWÖ in den Lehrplan, bieten praktische Lehrveranstaltungen an oder machen selbst die Bilanz oder initiieren Forschungsprojekte. Schritt 3: Regionen entwickeln ihren Gemeinwohl-Index bottom-up. Das sind Aufwärmübungen für das spätere Gemeinwohl-Produkt, welches das BIP ablösen wird.

Glauben Sie, dass Glauben, Religion und Spiritualität auf dem Weg zum Gemeinwohl von Bedeutung sein könnten – und wenn ja, wie?

Auf zwei Weisen: Zum einen ist erfahrene Spiritualität für viele Menschen eine entscheidende Motivation für ethisches Verhalten im Alltag bis hin zu politischem Engagement. Zum anderen haben Religionsgemeinschaften stets auch die Funktion einer Wertequelle. Diese Säule geht an den Universitäten nahtlos in die wissenschaftliche Ethik, als Teil der Philosophie, über. Die gute Nachricht: Sowohl der höchste individuelle Wert – die Menschenwürde – als auch der höchste kollektive Wert – das Gemeinwohl – entspringen unisono aus beiden Quellen. (Interview: cl)



Gemeinwohl-Ökonomie kurz im Film erklärt (Bertelsmann-Stiftung).

Montag
5. SEPTEMBER

GEMEINSAM

Man stelle sich vor, dass in einem Naturschutzgebiet in unmittelbarer Nähe des eigenen Wohnortes eine Fabrik gebaut würde, die Bomben produziert. Und man stelle sich vor, man erfährt, dass diese Bomben in einem Krieg genutzt werden, um Zivilisten zu töten. Dieses Schicksal hat die kleine Gemeinde Iglesias erlitten, die im Süden Sardinien liegt, als dort 2001 eine Fabrik, die vormals Sprengstoff herstellte, aufgekauft und zu einer Bombenproduktionsstätte umgewandelt wurde. 2010 wurde diese Firma von RWM Italia S.p.A. aufgekauft, einer Tochterfirma der deutschen Rüstungsfirma Rheinmetall. Traurige Berühmtheit erlangte diese Fabrik, als im Jemen-Krieg Zivilisten getötet wurden mit Bomben, die eindeutig in dieser Fabrik hergestellt worden waren. Auf Sardinien hat

sich daraufhin ein breites Bündnis der Zivilgesellschaft unter Beteiligung kirchlicher Organisationen gebildet, das gegen die Existenz der Fabrik und den Export der Bomben in Krisenländer seine Stimme erhob. Um der Kriegsindustrie auf der eigenen Insel etwas entgegenzusetzen, wurde ein Label „warfree“ eingeführt. Das

wird all den Unternehmen auf der Insel angeboten, die sich verpflichten, nachhaltig und vor allem unabhängig von der Rüstungsindustrie ihrem Gewerbe nachzugehen. Die digitale Plattform „warfree“ will den dort registrierten Unternehmen dabei helfen, ihre Produkte auch international zu vermarkten. Wir können die Friedensarbeit auf Sardinien unterstützen, indem wir die unter dem Label „warfree“ vermarkteten Produkte in unsere Konsumentscheidungen einbeziehen. (ms)



„Friedenslogik auch in Kriegszeiten stärken.“ Resolution der Ökumenischen Tagung „Friedensethik, Waffenexporte, Konversion“ vom April 2022



Foto: Cottonbro/Pexels



Dienstag
6. SEPTEMBER

GEMEINSAM



Foto: Akshaya Patra Foundation/ProBis

Eine neue Generation mit neuen Werten 1.000 grüne Schulen für Indien

Prof. Dr. Matthew Koshy Punnackadu ist ein höchst umtriebiger Mensch. Seit er 2011 als Chemieprofessor in den Ruhestand gegangen ist, arbeitet er daran, die Südindische Kirche (CSI) mit 4,3 Millionen Mitgliedern ökologisch umzubauen. Mehr als 1.000 Schulen, die von CSI betrieben werden, will er in „grüne Schulen“ umwandeln. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten mit Hilfe eines

„grünen Protokolls“ selbst daran, ihre Schulen klimaneutral zu machen, indem sie Wasser sparen, Plastikmüll beseitigen, ökologischen Anbau erlernen, Bäume pflanzen und vieles mehr. Dabei lernen sie nicht nur, wie sie in der Schule nachhaltig leben können, sondern sie tragen das Wissen auch in ihre Familien. So entsteht eine neue Generation mit neuen Werten. (ms/cl)



Link zur Internetseite von
Prof. Dr. Mathew Koshy Punnackadu.

Mittwoch
7. SEPTEMBER

GEMEINSAM



Foto: silviarta/Pixabay

Donnerstag
8. SEPTEMBER

GUT

Und siehe, es war sehr gut.

*So spricht Gott am Ende seines Schöpfungswerkes.
Eine glatte Eins! Sehr gut!
Die einzelnen Schöpfungstage bekommen eine Zwei:
„Und Gott sah, dass es gut war.“*

*Nicht alle Tage bekommen ein Gut.
Es fehlt beim 2. Tag. Der Himmel ist kein Selbstzweck,
sondern ermöglicht die Erde in Tag drei. Dieser Tag
bekommt gar ein zweites Gut. Dieses gehört den
Pflanzen.*

*Und was ist mit dem Menschen? Lange Zeit wurde
er als Krone der Schöpfung gesehen. Und jetzt die
Überraschung: Der Mensch bekommt kein „Sehr gut“,
noch nicht einmal ein „Gut“ ...*

*Eine Eins bekommt nur das Gesamtwerk: das lebens-
freundliche Miteinander aller Teile der Schöpfung!
Der Mensch ist Teil davon.
(htr)*

Foto: scott-webb/Pexels

Freitag
9. SEPTEMBER

GUT

Ich bin so vergesslich

(Alwine Schulze)

Zu Psalm 1

Gott,
Ich bin so vergesslich.
Immer wieder vergesse ich,
Dass du es gut mit mir meinst.
Mit mir und auch mit den Anderen.
Damit ich mich erinnere,
Brauche ich deine Gegenwart.
Sei du bei mir,
Wenn ich gedankenlos streife.
Sammle mich, jeden einzelnen kleinen Gedankenweg,
Auf dem ich mich verirre.
Führe ihn auf deinen sicheren Weg,
Damit ich wieder weiß,
Dass du liebevoll geschaffen hast:
Alles Leben, was sich regt
Und bewegt.
So ist das.
Amen.



Link zur Internetseite „Schöpfungliebend“
der Autorin Alwine Schulze.

Samstag
10. SEPTEMBER

GUT

Das Paradies zurückerobern: Die Zeit ist reif

„Am Anfang waren eine Frucht, ein Biss und die Erkenntnis. Viele reden in dramatischen Worten über den Zustand der Erde, ohne dass dem Reden Taten folgen. Denn uns fehlt die Idee einer heilsamen Zukunft. Die Zeit ist reif, den theologischen Malstift in die Hand zu nehmen und sich unsere religiöse Vorstellung vom Paradies zurückzuerobern! Das Paradies ist kein Schlaraffenland,

sondern die Realität eines Versprechens, das wir uns im Gespräch miteinander und mit Gott geben können.“

Dr. Constantin Gröhn/Dr. Sarah Köhler
(Autor/Autorin von „Paradising – Warum wir eine alte Vorstellung für die Zukunft zurückerobern wollen“)



Link zum Konzeptpapier
und zur Internetseite zum Thema
„Paradising“.

Sonntag
11. SEPTEMBER

GUT

Der Mensch? Im Grunde gut!

In seinem Buch „Im Grunde gut“ zeigt der niederländische Historiker Rutger Bregman anhand zahlreicher wissenschaftlicher Fakten aus Soziologie, Biologie und Neurowissenschaften, dass der Mensch viel besser ist als sein Ruf: Nicht nur in Notsituationen wie Katastrophen oder Kriegen käme das Beste im Menschen zum Vorschein. Bregman behauptet sehr unterhaltsam, dass die Entwicklung des Menschen nicht von der Durchsetzung des Stärksten, sondern vielmehr des Freundlichsten geprägt war. Erst die Sesshaftigkeit und die Idee von privatem „Besitz“ hätten zu Ungleichheit, Egoismus, Herrschaftssystemen, Gewalt und Krieg geführt. Bregman untersucht, woher unser negatives Menschenbild kommt, deckt gravierende Fehler in Studien und Abhandlungen auf (die unser Menschenbild zum Teil heute noch prägen) und kritisiert, dass die Sicht auf den egoistischen Menschen durch unsere Medienkultur tagtäglich verstärkt wird. (c)



Link zu einer ausführlichen
Rezension in unserem Multi-
mediaangebot.



Montag
12. SEPTEMBER

GUT

*Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land,
doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand:
der tut mit leisem Wehen sich mild und heimlich auf
und träuft, wenn heim wir gehen, Wuchs und Gedeihen drauf.*

Matthias Claudius, 1783

*Nachhaltig, regional und gesund: Wer selbst Kartoffeln anbaut, kann ganz konkret etwas für die Bewahrung der Schöpfung tun. Die „Kartoffelaktion“ möchte Kirchgemeinden, Familien, Schulklassen, Kindergärten und Einzelpersonen für die Themen Nachhaltigkeit, Regionalität und Biodiversität sensibilisieren. Dazu gibt es Verlosungen von Saatgut, einen Kartoffelbrief, Rezepte, Material für Kinder, Buchempfehlungen, Kartoffel-Talks mit Expert*innen und Schöpfungsimpulse. Die Kartoffelaktion 2022 ist*

eine Gemeinschaftsaktion der Erzdiözese Freiburg, der Bistümer Rottenburg-Stuttgart und Limburg sowie der Evangelischen Landeskirche in Baden und der Evangelischen Kirche von Westfalen. (cl)



Link zur Internetseite
der Kartoffelaktion.

Gesundheitstipp: Wenn Sie Kartoffeln abkühlen lassen, haben diese weniger Kalorien, fördern eine intakte Darmflora, verbessern den Blutzuckerspiegel und machen länger satt. Das liegt an der resistenten Stärke, die sich dabei bildet. Nach dem Abkühlen können Sie die Kartoffeln auch wieder erwärmen – zum Beispiel für ein leckeres Bauernfrühstück.

Dienstag
13. SEPTEMBER

GUT

Buen Vivir: Leben im Überfluss – aber ohne Zuviel

„Buen Vivir“ heißt eigentlich nur „gut leben“. Bei den indigenen Völkern bezieht es sich auf eben dieses Zusammenleben in Harmonie untereinander, auch mit der Natur und vor allem mit Gott. In Fülle, im Überfluss leben – das ist Zeichen des „Buen Vivir“. Dabei verhindert das Miteinanderteilen, dass einer viel mehr haben kann als andere. So ist es auch nicht verwunderlich, dass

die Nachbarn auf dem Feld „helfen“, wenn der andere „zu viel“ hat. So werden Gleichheit und Gleichgewicht wiederhergestellt. Das „Buen Vivir“ muss für alle gelten. Und verhindert somit, dass jemand „besser“ lebt. Sparen funktioniert nicht, wenn es individuell sein soll; wohl aber, wenn es gemeinschaftlich ist; für ein Ziel, das das ganze Dorf hat.“

Pater Miguel Fritz, Paraguay

Pater Miguel Fritz ging 1984 als Missionar nach Paraguay und wollte eigentlich nur fünf Jahre bleiben. Bei den Indígenas vom Volk der Nivaclé – einem Ureinwohnervolk im paraguayischen Chaco-Urwald – fand er seine Berufung und lebt bis heute dort. Er setzt sich für ein würdiges und gutes Leben für die oft ausgegrenzten Ureinwohner und für soziale Gerechtigkeit ein.

Die südamerikanische Lebensphilosophie „Buen Vivir“ der indigenen Völker ist ein Gegenentwurf zum westlichen Wohlstands- und Wachstumsdenken. Dabei steht nicht der Wohlstand des Individuums im Mittelpunkt,

sondern der Wohlstand der Gemeinschaft – in Harmonie und Gleichgewicht. Natur hat dabei ein eigenes Recht auf Existenz, und ihre Ausbeutung als Ressource wird verurteilt. In Ecuador und Bolivien wurde das

Recht auf „Buen Vivir“ in die Verfassung aufgenommen. Link zu einer Einführung in „Buen Vivir“, herausgegeben von der Heinrich-Böll-Stiftung.





Foto: eri-gutierrez/Unsplash

Donnerstag
15. SEPTEMBER

GENUG

Unser TÄGLICHES BROT gib uns heute

Das Brot, das wir essen, fällt nicht vom Himmel.
Es lässt sich nicht von Bäumen pflücken
und nicht von Sträuchern zupfen.
Wo es zum Wachsen gesät wird,
muss anderes weichen:
Moore, Wiesen, Wälder –
und mit ihnen unzählige Pflanzen und Tiere.

Brot ist nicht billig, es ist kostbar.
Es kostet Lebens-Raum,
es schafft und nimmt Leben.
Steht es deshalb
im Zentrum des „Vater unser“ –
gefolgt von der Bitte
„Und vergib uns unsere Schuld, ...“?
(jg)

Freitag
16. SEPTEMBER

GENUG

Gebet für unsere Erde

Allmächtiger Gott,
der du in der Weite des Alls gegenwärtig bist
und im kleinsten deiner Geschöpfe,
der du alles, was existiert,
mit deiner Zärtlichkeit umschließt,
gieße uns die Kraft deiner Liebe ein,
damit wir das Leben und die Schönheit hüten.
Überflute uns mit Frieden,
damit wir als Brüder und Schwestern leben
und niemandem schaden.
Gott der Armen,
hilf uns,
die Verlassenen und Vergessenen dieser Erde,
die so wertvoll sind in deinen Augen,
zu retten.

Heile unser Leben,
damit wir Beschützer der Welt sind
und nicht Räuber,
damit wir Schönheit säen
und nicht Verseuchung und Zerstörung.
Rühre die Herzen derer an,
die nur Gewinn suchen
auf Kosten der Armen und der Erde.
Lehre uns,
den Wert von allen Dingen zu entdecken
und voll Bewunderung zu betrachten;
zu erkennen, dass wir zutiefst verbunden sind
mit allen Geschöpfen
auf unserem Weg zu deinem unendlichen Licht.

Danke, dass du alle Tage bei uns bist.
Ermutige uns bitte in unserem Kampf
für Gerechtigkeit, Liebe und Frieden.

Enzyklika LAUDATO SI' von Papst Franziskus
über die Sorge für das gemeinsame Haus, III/76



Link zur Enzyklika LAUDATO SI'.

Samstag
17. SEPTEMBER

GENUG



Christoph Fuhrbach - Foto: Charlotte Gamus/Two Volcano Sprint

Dass mein Leben reicher wird ...

„Ich würde nicht sagen, dass ich auf etwas verzichte. Ich nutze zwar viele Gebrauchsgegenstände bewusst nicht, so habe ich beispielsweise kein Auto. Aber ich empfinde, dass mein Leben reicher wird, wenn ich stattdessen viel in der Natur bin und mich mit eigener Muskelkraft fortbewege – auch und gerade weil das manchmal anstrengend ist. Ich versuche, unterwegs die Natur wahrzunehmen, Geräusche, Tiere, Pflanzen, Regen, Sonnenstrahlen auf der Haut, das Blühen der Bäume, die unterschiedlichsten Menschen.“

Christoph Fuhrbach

Christoph Fuhrbach (Bistum Speyer) ist seit vielen Jahren Mitträger des Ökumenischen Prozesses „Umkehr zum Leben – den Wandel gestalten“ und damit auch Mitherausgeber dieses Kalenders. Bekannt wurde er als Extremradfahrer, Weltmeister und Weltrekordler und hat auf dem Rad sogar schon die Erde umrundet. Er nutzt seinen Sport und seine Bekanntheit, um gezielt gemeinnützige Projekte zu unterstützen. Seit einigen Jahren fährt er auch zu fast jedem dienstlichen Termin mit dem Rad, nicht nur innerhalb Deutschlands. So radelte er schon zu beruflichen Terminen in Bosnien-Herzegowina und Albanien.

Das komplette Interview mit Christoph Fuhrbach können Sie ab heute in unserem Multimediaangebot abrufen.



Sonntag
18. SEPTEMBER

GENUG

Kurze Erklärung zur Ukraine

Wir sind erschrocken und verängstigt durch den Krieg in der Ukraine. Wir haben Angst um die Menschen in der Ukraine, denen so viel Leid zugefügt wird. Wir hoffen, dass es eine breite humane und politische Unterstützung gibt, um der ukrainischen Bevölkerung und den Flüchtlingen zu helfen.

Auch wenn wir es mit Russland als Aggressor zu tun haben: Die allgemeine militärische Rhetorik in unserem Land macht uns Angst. Das komplette Fehlen selbstkritischer Überlegungen macht uns Angst.

Es gibt in der Bibel eine Erzählung von zwei verfeindeten Brüdern: Jakob und Esau. Esau handelt verantwortungslos und will Jakob töten. Bevor die beiden sich begegnen, tritt Gott Jakob als Anwalt Esaus entgegen. Auch wenn Jakob in der Erzählung Recht hat, er muss seinen eigenen Anteil an

der Feindschaft erkennen, ernstnehmen und aussprechen. Tut er das nicht, verliert er den Menschen im Feind aus den Augen und die Humanität bleibt auf der Strecke.

Wir verstehen, dass die Angst groß ist. Trotzdem müssen wir uns dafür einsetzen, verbal abzurüsten. Wir müssen uns dafür einsetzen, Auswege aus der Spirale der Gewalt zu finden. Wir verstehen, dass die Bundeswehr adäquat ausgerüstet sein muss. Wir wehren uns aber gegen eine militärische Aufrüstung. Aufrüstung ist keine Lösung.

*Woltersburger Mühle
Friedensort der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers
27. Februar 2022*

Die Woltersburger Mühle in der Nähe von Uelzen ist eine Gemeinwesen-Werkstatt mit den Arbeitsschwerpunkten soziale Arbeit, Nachhaltigkeit und biblische Spiritualität.



Montag
19. SEPTEMBER

GENUG

Nein sagen

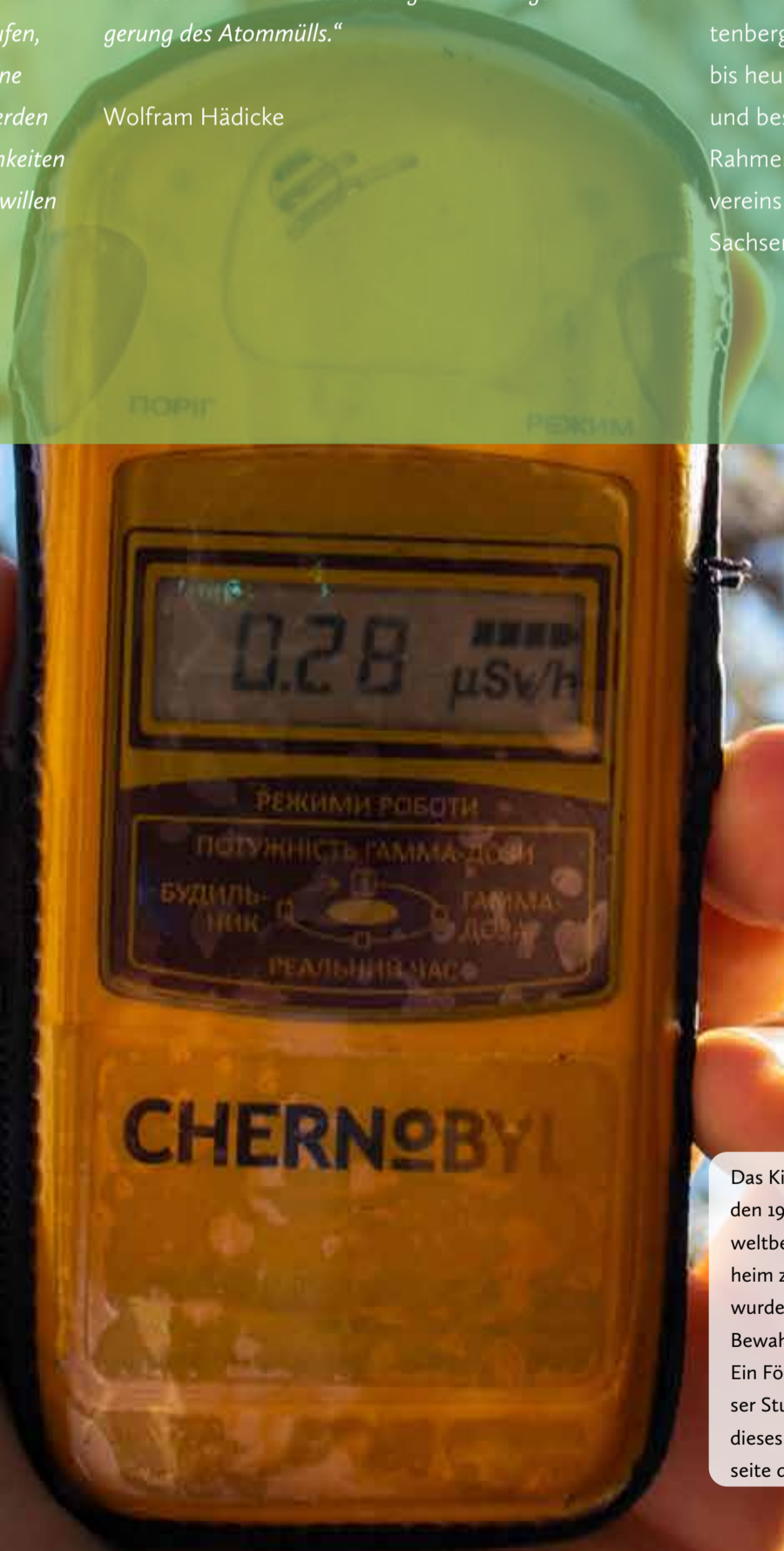
„Das Vertrauen in die Schöpferkraft Gottes, der auch das, was wir kaputt machen, heilen kann, darf uns nicht die Augen verschließen lassen vor unserer Verantwortung.“

„Die Menschheit hat in den vergangenen hundert Jahren gewaltige Fortschritte auf technischem Gebiet gemacht. Doch nicht alles, was wir können, ist gut und dient dem Leben. Die von uns Menschen verursachten globalen Probleme wie die Erderwärmung, die Ressourcenverknappung und die damit einhergehende Ungerechtigkeit zeigen, dass uns die Dinge aus den Händen gleiten. Mehr denn je ist die Menschheit zur Verantwortung gerufen, wenn wir wollen, dass auch unsere Kindeskinde eine Welt vorfinden, in der es sich zu leben lohnt. So werden wir uns angewöhnen müssen, zu manchen Möglichkeiten und Entwicklungen um Gottes und der Menschen willen Nein zu sagen, wenn sie das Leben bedrohen.“

Der Schutz des Lebens ist eine Sache des Glaubens. Schon der Normalbetrieb eines Atomkraftwerkes bedroht die Schöpfung und berührt das 1. und das 5. Gebot. Diese Technologie stellt eine permanente Gewaltandrohung gegen das Leben dar, und zwar auf allen Stufen der atomaren Brennstoffkette – vom Uranbergbau über den Betrieb bis hin zur weltweit ungelösten Frage der Endlagerung des Atommülls.“

Wolfram Hädicke

Wolfram Hädicke kämpfte zu DDR-Zeiten als Pfarrer im thüringischen Ronneburg – Zentrum des Wismut-Uranbergbaus – gegen die Verstrahlung von Menschen und Umwelt. Als Pfarrer stellte er 1988 in seiner Kirchengemeinde die illegale Flugschrift „Pechblende“ von Michael Beileites zum Uranbergbau in der DDR vor, die vom Kirchlichen Forschungsheim in Wittenberg herausgegeben worden war. Er engagiert sich bis heute aktiv für einen verantwortungsbewussten und besonnenen Umgang mit neuen Technologien im Rahmen des BUND und als Vorsitzender des Fördervereins der Studienstelle der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt (s. u.).



Das Kirchliche Forschungsheim in Wittenberg avancierte in den 1980er Jahren zu einem der Zentren der kirchlichen Umweltbewegung in der DDR. Seit 2004 gehört das Forschungsheim zur Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt e. V. und wurde ab 2011 als Studienstelle Naturwissenschaft, Ethik und Bewahrung der Schöpfung weitergeführt. Ein Förderverein unterstützt die Arbeit dieser Studienstelle – so auch die Erstellung dieses Kalenders. Hier geht's zur Internetseite der Studienstelle.



Dienstag
20. SEPTEMBER

GENUG

Rich Man's Food

Essen für reiche Leute

Foto:cottonbro/Pexels



Linda mit Elias' Schwester Magdalena
in Mubi/Nigeria

Wenn ich ein Ei in die Hand nehme, muss ich an Linda denken. Sie war unsere Nachbarin in Nigeria. Das erste Fest, das wir gefeiert haben, war der vierte Geburtstag unseres Sohnes Elias. Wir luden die Kinder der Nachbarschaft zum Kindergeburtstag ein. Die Erwachsenen kamen auch mit – alle wollten sehen, was da passiert.

Mein Mann und ich hatten altbekannte Spiele aus unserer Kindheit vorbereitet, die wir für „einfach“ hielten, weil kaum Material benötigt wird: Sackhüpfen, Dreibeinlauf, Der Fuchs geht um ...

Und Eierlauf: Mit großen Löffeln rannten die Kinder durchs Gelände und versuchten, ein Ei darauf zu balancieren. Wer am schnellsten war und dabei das Ei auf dem Löffel halten konnte, hatte gewonnen. Es machte Spaß – und natürlich lagen am Ende mehrere Eier auf dem sandigen Boden. Das gehört dazu. Macht doch nichts, fanden wir.

Am Abend stand ich noch mit Linda am Tor unseres Dorfes. Wir redeten über alles Mögliche – auf einmal sagte sie: „Eier – wir nennen sie ‚rich man's food‘. Ich habe schon lange kein Ei mehr gegessen.“ Mehr sagte sie nicht.

Christine Gühne

Die Autorin lebte mehrere Jahre mit ihrer Familie in Nigeria und unterstützte die Bildungsarbeit der Kirche der Geschwister (EYN). Nigeria ist von ebenso großer Vielfalt wie von Gegensätzen und Problemen geprägt. Neben Armut, Hunger und Menschenrechtsverletzungen sind religiöse Konflikte an der Tagesordnung. Christinnen und Christen innerhalb der EYN sind besonders stark von der Gewalt der islamistischen Terrormiliz Boko Haram betroffen.


Mittwoch
21. SEPTEMBER

GENUG

Foto: anna shvets/Pexels

Donnerstag
22. SEPTEMBER

GERECHT



Am Anfang war ... vegetarische Ernährung?

„Und Gott sprach: Sehet, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise.“

1. Mose 1,29, LU17

Die Bibel erzählt, dass Gott in sieben Tagen die Welt erschuf. Jeder Tag steht dabei für einen Schöpfungsakt. Zuerst werden Licht und Finsternis voneinander getrennt. Dann die Erde vom Rest des Weltraums. Am dritten Tag entstehen Ozeane und Kontinente mit begrünten und bewaldeten Landstrichen. Am Tag vier erschafft Gott Sonne, Mond und Sterne sowie den heilsamen Rhythmus von Tag und Nacht. Am fünften Tag werden Wassertiere, Fische, Amphibien, Vögel und Insekten erschaffen, am sechsten schließlich die Landtiere und – spät abends wahrscheinlich – der Mensch. Den Landtieren und Menschen wird auch gleich auf den Weg mitgegeben, wie sie sich ernähren sollen: die Menschen von Früchten und Samen, die Tiere vom Gras. Am siebten Tag schließlich ruht Gott. Er segnet den siebten Tag und vollendet damit seine Schöpfung. Diese Erzählung ist im Chaos entstanden, im babylonischen Exil. Sie legt Wert auf Ordnung und Zuordnung. Sie teilt auf und teilt zu. Sie schafft ein Regelwerk. So

soll das Leben auf Erden sein: geregelt, ausgewogen, gerecht. Nicht das Recht des Stärkeren, nicht Tod und Gewalt sollen das Leben bestimmen, sondern heilsame Ordnung, Rhythmus und Balance. Jedes Tier, jede Pflanze, jedes Element bekommt seinen Platz zugewiesen. Die Starken und die Schwachen leben in Einklang miteinander. Sie achten sich gegenseitig. So ist es gut. – Und der Mensch ernährt sich von Samen und Früchten. (amn)

Empfehlungen in der Bibel zum Verzehr von Pflanzen und – nach der Sintflut - auch von Tieren (Übersicht der Deutschen Bibelgesellschaft).



Freitag
23. SEPTEMBER

GERECHT



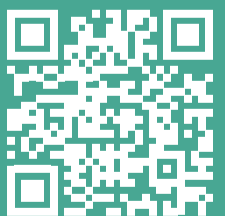
Foto: neil-thomas/Unsplash

Für Baummord kein Verzeihn!

*„Erwacht, erwacht, zur Schlacht, zur Schlacht!
Für Baummord kein Verzeihn!
Wer Stamm und Ast im Herd verprasst,
kann unser Freund nicht sein.
Vorán, vorán, mit Fluch und Bann!
Schlagt alles kurz und klein!“*

Dieses Lied singen die Ents im Roman „Herr der Ringe“ von J. R. R. Tolkien. Die Ents, das sind riesige Phantasiewesen, die Bäumen ähneln – und die auch die Beschützer der Wälder und Bäume sind. Diese sind bedroht durch die rücksichtslose Ausbeutung als Brennstoff im Krieg. Auch heute werden weltweit wertvolle Wälder vernichtet. Inzwischen bedroht der „Baummord“ sogar das globale Klima. Der Schutz bestehender Wälder und kluge Aufforstung sind das Gebot der Stunde. (cl)

Der Schutz von Wäldern ist heute wichtiger denn je. Bäume binden den Kohlenstoff des klimawirksamen Kohlendioxids und gehören zu den wichtigsten Kohlenstoffspeichern der Erde. Doch jährlich werden Millionen Hektar Wald abgeholzt, um den Hunger des Menschen nach Fleisch, Soja, Palmöl und Co zu stillen. Der WWF informiert zum Thema „Wälder“ auf seiner Internetseite.



Samstag
24. SEPTEMBER

GERECHT

Spannungen setzen uns in Bewegung, machen uns kreativ und erfinderisch bei der Suche nach Lösungen.

Wir leben in Spannungen, in scheinbar nicht vereinbaren Wirklichkeiten, die sich um unsere Aufmerksamkeit bemühen. Irgendwie sind wir mit der ganzen Welt verbunden und doch scheint alles so weit weg. Wir sind betroffen von den unzähligen Leiden auf der Erde und sind emotional trotzdem oft nicht in der Lage, sie an uns heranzulassen und wirklich nachzuempfinden.

Wir sind auf der Suche nach dem guten Leben für uns, unsere Familie, für Freundinnen und Freunde und ahnen doch: Dies geschieht auf Kosten von anderen in der Welt. Auch im Glauben und in unseren Kirchen ist das ähnlich: Wir singen Lieder über den guten Schöpfer, seine herrliche Schöpfung, wie er uns befreit und welche Liebe er zu den Menschen und seiner Schöpfung hat. Aber wie ist das vereinbar mit dem Leid dieser Welt, mit dem wir täglich über Fernsehen, Zeitungen oder soziale Medien konfrontiert sind?

Wer das Vaterunser ernsthaft betet, der kann sich nicht in blinden Optimismus oder einen zynischen Pessimismus flüchten und die Spannung einseitig auflösen.

In der Spannung entwickeln wir einerseits eine hohe Wertschätzung des Schönen, das in der Schöpfung angelegt ist und immer wieder aufscheint. Und andererseits entwickeln wir eine große Unzufriedenheit mit

dem Status quo. So entsteht die Sehnsucht danach, dass Zerstörtes wieder heil wird. Im Hier und Jetzt.

Auszug aus dem Text zum Just-People-Kurs der Micha-Initiative.

Link zur Internetseite von Micha Deutschland e. V.



IT TAKES HEART TO FIGHT FOR SOMETHING THAT SO MANY CONSIDER A LOST CAUSE.

Sonntag
25. SEPTEMBER

GERECHT

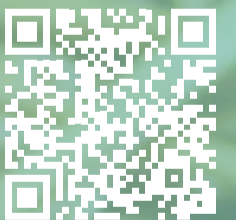
Tiere sind keine Sachen: Grundrechte für Tiere

Der US-amerikanische Umweltjurist Christopher Stone hat schon 1972 die Idee eines Klagerechts der Natur entwickelt. Er schlug vor, Wäldern und Ozeanen gesetzliche Rechte zu geben. Auch ein Klagerecht für Tiere wird schon lange diskutiert. 1988 „verklagten“ Robben den deutschen Verkehrsminister. Sein Ministerium hatte erlaubt, Unmengen giftiger Abfälle

in die Nordsee zu leiten. Die Klage wurde abgewiesen – denn Tiere wurden damals noch als „Sachen“ eingestuft. Auch wenn das 1990 endlich geändert wurde und der Tierschutz seit 2002 sogar Staatsziel in Deutschland ist, kommen die Rechte von Tieren und Umwelt hierzulande nur schleppend voran. Denn Staatsziele können nicht individuell eingeklagt werden. So wurde das „Schreddern“ von lebenden männlichen Küken zum Beispiel erst mit Beginn dieses Jahres verboten. Und noch immer werden heute Kälber mit heißen Eisen verbrannt, Ferkel kastriert oder Schweine in Kästen gesperrt, in denen sie sich nicht mal drehen

können. Deshalb wird die Forderung nach Grundrechten für Tiere immer lauter. Denn Tiere sind keine Sachen, sondern fühlende und oft sogar sehr intelligente Lebewesen, die Angst und Schmerz spüren können. (cl)

Link zur Kampagne
„Grundrechte für Tiere“ der
Tierschutzorganisation PETA.



Montag
26. SEPTEMBER

GERECHT



Kleidertauschparty: Etwa 60 Kleidungsstücke kaufen Deutsche jährlich, vieles davon wird selten getragen und schnell weggeworfen. Allein die Produktion einer einzigen Jeans verbraucht rund 7.000 Liter Wasser. Jedes Kleidungsstück sollte darum so lange wie möglich getragen werden. Der Link führt zu Tipps für die Organisation einer Kleidertauschparty.



***Das Wenige,
das du tun kannst,
ist viel.*** Albert Schweitzer

Da steht ein Zelt vor der Schule! Wenn dieser Ruf ertönt, sind die „WeltFAIRänderer“ zu Gast. Sie machen an süddeutschen Schulen eine Woche Unterricht zum fair Sein. Doch was heißt das eigentlich – sozial, ökologisch, ökonomisch oder ethisch? Dazu gibt es Workshops, eine Multimedia-Ausstellung, ein Fair-Café und

Mit-Mach-Stationen – wie zum Beispiel eine T-Shirt-Tauschbörse: Jeder, der ein Oberteil hängt, darf sich ein anderes mitnehmen. Bis zu 800 Schülerinnen und Schüler können in einer Woche im Rahmen des Unterrichts an den Angeboten teilnehmen. Das Nachmittag- und Abendprogramm bestehen aus offenen Angeboten rund um das Thema Nachhaltigkeit. Gestaltet werden sie in Kooperation mit den Schulen, der katholischen Jugendarbeit und den jeweiligen Katholischen Jugendzentralen vor Ort. Träger des bereits mehrfach ausgezeichneten Projektes sind der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und das Bischöfliche Jugendamt (BJA) des Bistums Mainz. (cl)

Dienstag
27. SEPTEMBER

GERECHT



Orangenplücker des Projekts „SOS Rosarno“ - Foto: MÖWe

Ibrahims Tears

*Meine Augen tränen, wenn wir die aufgeben,
die nach Gerechtigkeit und Freiheit streben.
Und während meine Tränen fließen,
schaue ich der Welt ins Gesicht
in der Hoffnung, dass es morgen besser wird.*

Auszug aus einem Gedicht von Ibrahim Diabaté, der seit 2010 im italienischen Rosarno auf einer Zitrusplantage arbeitet. In Italien werden afrikanische Migrant*innen bei der Ernte ausgebeutet – meist von Kleinbauern, die selbst unter dem Preisdruck von Supermarktketten stehen.

Die Orangen-Aktion: Orangen ohne Sklaverei und ohne Gift!

„SOS Rosarno“ in Kalabrien zeigt, dass es anders geht: Der Verein stellt den direkten Kontakt zwischen Bauern, Arbeitern und Einkaufsgemeinschaften her, ohne Zwischenstufen des Handels. So erhalten Arbeiter und Bauern einen fairen Preis und können in Würde leben. Zudem unterstützt „SOS Rosarno“ die Flüchtlingsarbeit der Waldenser Kirche und deren Projekt „Mediterranean Hope“. Im Gebiet der Evangelischen Kirche von Westfalen koordiniert das Amt für Mission, Ökumene und Weltverantwortung (MÖWe) Sammelbestellungen. Der Link führt zu weiteren Informationen und den Kontaktdaten.



Mittwoch
28. SEPTEMBER

GERECHT



Donnerstag
29. SEPTEMBER

GELIEBT

*Das ist mein Gebot,
dass ihr einander liebt,
wie ich euch liebe.*

Joh 15,12, LU17

Die Zumutung der Liebe

Ich empfinde das Gebot von Jesus geradezu als eine Zumutung: Wie kann man denn Liebe als Gebot verstehen? Liebe kommt doch ohne Auftrag und Zwang und kann doch nur dann blühen, wenn sie frei und willig gegeben wird. Wie kann man sie als Gebot formulieren? Schnell regt sich in mir das rebellierende Kind – dann erst recht nicht, will ich sagen, ich lasse mir doch nicht vorschreiben, wen ich lieben soll! Aber genau das macht Jesus hier, er trägt es auf und verlangt es, fordert es ein. Wer je geliebt hat, weiß es: Liebe kann

auch ein Kraftakt sein, ein Dranbleiben, Aushalten und Weitermachen. Sie verlangt langen Atem und ist oftmals eine Zumutung. Und dann soll diese Liebe sogar noch allen gelten, unmöglich, eine Überforderung. Jesu Botschaft ist radikal, schnell vergessen wir das: Zu vertraut sind die Worte und tröstlich, oft gehört und doch irgendwie fast überhört, aber eigentlich unerhört. Das Liebesgebot ist der Kern unseres Glaubens und gleichzeitig ein Stolperstein; eine Aufforderung an uns, ein Auftrag, manchmal Vision, dann wieder eher Durchhalteparole. Liebe kostet Kraft, darf sie auch, Gott mutet sie uns zu. (eb)



Foto: anastasia-shuraeva/Pexels

Freitag
30. SEPTEMBER

GELIEBT

Und dann ... dann gibt es Dinge, die wir füreinander tun, ohne ein Muss, ohne zwingende Notwendigkeit, ohne Gegenleistung, einfach nur aus Liebe. Eine Liebe, die dem anderen Licht sein will, um seinetwillen, um sein Leben ein wenig leichter, heller, freundlicher zu machen. Es ist ein Dienst aus Liebe, nicht aus Pflicht

oder Berechnung, ein Geben ohne Nehmen, es kostet mich und ich stelle dafür keine Rechnung, weil du es mir wert bist, weil du mir anvertraut wurdest, weil dir mein Herz gehört. Solch einen Dienst kannst du nicht kaufen, eintüten oder im Tresor aufbewahren. Wenn wir einander aus Liebe dienen, dann verschenken wir

unserer Hände und unseres Geistes Arbeit, unsere Zeit, unsere Mühe und unser Herz. Herzengeschenke verändern Herzen. Sie kosten uns unser Ego und unsere Bequemlichkeit, wir schrumpfen gesund und wachsen dabei über uns hinaus.
Sandra Geissler

Foto: luis-ruiz/Pexels

In ihrem Blog „7geisslein“ schreibt Sandra Geissler über das Leben ihrer Familie: über fünf Kinder, den „besten Ehemann von allen“, den alltäglichen Wahnsinn und das große Glück in den kleinen Dingen, gemäß ihrem Trauspruch: „Ubi caritas et amor ibi deus est“ – „Wo Nächstenliebe und Liebe sind, da ist Gott.“

Link zum gesamten Blogbeitrag
„Liebesdienste“ von Sandra Geissler,
aus dem oben zitiert wurde.



Samstag
1. OKTOBER

GELIEBT

Liebe zu Mutter Erde

Ein Ureinwohner protestiert gegen ein Gesetzesvorhaben der Regierung („Marco temporal“) – das den Indigenen ihre traditionellen Siedlungsgebiete wegnehmen will.



Misereor-Kampagne für den Erhalt des Amazonas

Waldbrände, Staudämme, Viehweiden:
Der Regenwald am Amazonas wird immer
schneller zerstört. Dabei ist er nicht
nur entscheidend für das globale Klima,
sondern auch die Heimat vieler indigener Völker. Doch die
brasilianische Regierung missachtet ihre Rechte, will sie
vertreiben und ihre Gebiete ausbeuten. Noch nie waren die
Ureinwohner Brasiliens bedrohter als heute. Sie wehren sich
und kämpfen um ihr Land für Ihre Nachkommen.



Sonntag
2. OKTOBER

GELIEBT

Die stärkste Droge für den Menschen ist der andere Mensch

Mit diesem von mir vor einigen Jahren geprägten Wort wollte ich eine wissenschaftlich belegte Tatsache zum Ausdruck bringen: Kinder können ohne menschliche Zuwendung nicht gedeihen und keine Begabung entwickeln. Erwachsene können ohne gelingende zwischenmenschliche Beziehungen auf Dauer nicht gesund bleiben. Gesundheit resultiert jedoch nicht nur daraus, dass andere uns Gutes tun, sondern auch daraus, dass

wir anderen Gutes tun. Dass wir ohne Liebe nicht leben können, ist keine neue Erkenntnis. Davon erzählt bereits das Neue Testament. Ich bin immer wieder neu beeindruckt, wenn ich lese oder in Predigten darüber spreche, höre, wie Jesus Christus mit den Menschen seiner Zeit Beziehungen gestaltete.

Joachim Bauer



Foto: luisruiz/Pexels

Prof. Dr. Joachim Bauer ist Arzt, Psychotherapeut, Neurowissenschaftler und Autor zahlreicher Sachbücher. Er beschäftigt sich intensiv mit der menschlichen Natur und vertritt die These, dass die Gene des Menschen nicht „egoistisch“ sind – sondern

vielmehr nach Kooperation streben. In seinem Buch „Prinzip Menschlichkeit“ zeigt er, dass die Entwicklung des Menschen nicht nach dem Prinzip „jeder gegen jeden“ erfolgte, sondern in Kooperation und damit viel eher nach dem Prinzip „jeder mit jedem“.

Buchtipp:

Joachim Bauer: Prinzip Menschlichkeit.
Warum wir von Natur aus kooperieren.



Montag
3. OKTOBER

GELIEBT



Foto: privat

Die Sprachen der Liebe

Interview mit einem bikulturellen Paar

In welcher Sprache spricht ihr miteinander und in welcher streitet ihr euch?

Wir haben schon immer Englisch miteinander gesprochen und auch gestritten. Mittlerweile ist Fintons Deutsch so gut, dass wir auch Deutsch sprechen könnten, aber Englisch fühlt sich im Miteinander mehr nach „Zuhause“ für uns an – obwohl es für uns beide nicht unsere Muttersprache ist. Fintons Muttersprache ist Shona, Jennifers ist Deutsch.

Gibt es ein Lied oder ein Gedicht, das euch verbindet?

Finton ist Musiker mit ganzer Leidenschaft und es gibt keinen Tag ohne Musik bei uns. Jennifer hat Forstwissenschaften studiert, und kurz nachdem wir uns kennengelernt haben, haben wir einen Song gemeinsam geschrieben „Trees of the world“ – „Bäume der Welt“. Dieses Lied verbindet uns sehr und Finton plant, bald eine neue Version des Songs aufzunehmen.

Hier geht es zum Video des Liedes: „Trees of the World“



Wenn Ihr einen Ort für eure Liebe nennen würdet, welcher wäre es?

Wir haben uns in Simbabwe kennengelernt und lieben dieses Land, vor allem die Region um Mutare. Wir wünschen uns sehr, mal mit unseren drei Kindern für ein paar Jahre oder auch dauerhaft dort zu leben.

Interview: eb

Dienstag
4. OKTOBER

GELIEBT

Unsere Autorinnen und Autoren



Foto: privat

Eva Baillie ist Referentin für missio und für die Geschäftsstelle Weltkirche, Gerechtigkeit und Frieden im Bistum Mainz. Sie hat Theologie in Mainz, Freiburg und Glasgow studiert. Ihr akademischer Forschungsschwerpunkt liegt im interdisziplinären Bereich von Theologie und Narrativität.



Foto: c.melms

Jörg Göpfert ist Studienleiter Umwelt & Soziales an der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt. Als einer der Ersten in Deutschland studierte er Technischen Umweltschutz, an der TU Berlin. Anschließend absolvierte er eine Ausbildung zum Redakteur an der Deutschen Journalistenschule in München.



Foto: privat

Michael Starck ist landeskirchlicher Beauftragter für den Kirchlichen Entwicklungsdienst der Evangelischen Kirche in Baden. In den letzten Jahren hat die Nothilfe aufgrund von klimabedingten Schäden und Verlusten in Partnerländern einerseits, die Förderung bildungspolitischer Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung für mehr Nachhaltigkeit andererseits einen immer breiteren Raum in der entwicklungspolitischen Arbeit der Kirchen eingenommen. Die globalen Auswirkungen unseres Umgangs mit der Natur in den kirchlichen Diskurs einzuspeisen, gleichzeitig Gesellschaft und Politik an ihre Verantwortung gegenüber dem Globalen Süden zu erinnern, darin besteht die Aufgabe des Kirchlichen Entwicklungsdienstes.



Foto: privat

Annette Muhr-Nelson ist Leiterin des Amtes für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung (MÖWe) der Evangelischen Kirche von Westfalen. Seit 2016 ist die Theologin und Pfarrerin zudem Vorsitzende des Vorstands der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Nordrhein-Westfalen (ACK-NRW).



Foto: privat

Constanze H. Latussek studierte Politik- und Kommunikationswissenschaften in Berlin, Münster und Leeds. Sie arbeitete als Journalistin und Chefredakteurin im In- und Ausland sowie als Marketingdirektorin der Sparkasse Leipzig. Heute berät und begleitet sie mit ihrer Agentur Korax Kommunikation Unternehmen in der Teamentwicklung, u. a. durch Konfliktklärungen, Kommunikationstrainings und Coaching. Seit Juni 2019 koordiniert sie den Ökumenischen Prozess „Umkehr zum Leben – den Wandel gestalten“.



Foto: privat

Helmut Törner-Roos ist Referent für den Kirchlichen Entwicklungsdienst im Zentrum Ökumene der EKH und der EKKW in Frankfurt. Er hat in Marburg, Heidelberg und Manila Theologie studiert. Er ist Vorstandsmitglied der Werkstatt Ökonomie in Heidelberg und des entwicklungspolitischen Landesnetzwerkes ELAN in Rheinland-Pfalz.



Foto: privat

Debora D'Ambruoso ist Referentin für Bildungs- und Pastoralarbeit im Berliner Büro von MISEREOR. Sie ist Ansprechpartnerin für die ostdeutschen Bistümer und hat Geschichte und Amerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft studiert. Inhaltlicher Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die sozial-ökologische Transformation.



Ökumenischer Prozess „Umkehr zum Leben – den Wandel gestalten“

Der Ökumenische Prozess „Umkehr zum Leben – den Wandel gestalten“ wurde 2013 gegründet. Hintergrund war der Wunsch, dass Kirchen „... in all ihren Sozialgestalten und auf allen Ebenen lernen, wie sie zum Gelingen der Großen Transformation beitragen können“ (Jahrbuch Gerechtigkeit V). Als Think-Tank, spirituelle Suchbewegung und Zukunftswerkstatt für Kirche und Gesellschaft regt der Prozess zu einer neuen, transformativen christlichen Praxis an. Das Netzwerk greift aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse auf, sucht nach theologischen Antworten zur gegenwärtigen Lage, stößt Debatten an und treibt kirchliche Beiträge zur Großen Transformation (WBGU 2011) voran.



Foto: a.koolshooter/Pexels

TRÄGER

- Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V.
- Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e. V.
- Bistum Mainz
- Bistum Speyer
- Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst
- Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e. V.
- Evangelische Kirche der Pfalz
- Evangelische Kirche im Rheinland
- Evangelische Kirche in Deutschland (Gast)
- Evangelische Kirche in Hessen und Nassau
- Evangelische Kirche in Mitteldeutschland
- Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck
- Evangelische Kirche von Westfalen
- Evangelische Landeskirche Anhalts
- Evangelische Landeskirche in Baden
- Evangelische Landeskirche in Württemberg
- Evangelischer Verband Kirche Wirtschaft Arbeitswelt
- Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
- Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens
- Evangelisch-methodistische Kirche in Deutschland
- Initiative „anders wachsen“
- Katholische Akademie Rabanus Maurus
- Katholische Sozialakademie Österreichs
- Kirchlicher Entwicklungsdienst der Nordkirche (KED)
- Micha Deutschland e. V.
- Oswald von Nell-Breuning-Institut
- Stiftung Ökumene
- Vereinte Evangelische Mission
- Werkstatt Ökonomie e. V.
- Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der EKHN
- Zentrum Ökumene der EKHN und der EKKW

Impressum

Redaktion: Eva Baillie (Bistum Mainz), Debora D'Ambruoso (MISEREOR), Jörg Göpfert (Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e. V.), Constanze H. Latussek (Ökumenischer Prozess „Umkehr zum Leben – den Wandel gestalten“), Annette Muhr-Nelson (Evangelische Kirche von Westfalen), Helmut Törner-Roos (Zentrum Ökumene der EKHN und EKKW), Michael Starck (Evangelische Kirche in Baden).

Redaktionsleitung: Constanze H. Latussek

Beratung und Lektorat: Jörg Göpfert

Gestaltung: Christian Melms, triagonale.de

Klimaneutraler Druck: dieUmweltDruckerei GmbH, Hannover
(100 % Recyclingpapier, mineralölfreie, vegane Pflanzenöl-Farben, Ökostrom)

V. i. S. d. P.: Constanze H. Latussek, Koordinatorin Ökumenischer Prozess „Umkehr zum Leben – den Wandel gestalten“ c/o Ev. Akademie Sachsen-Anhalt e. V.
Schlossplatz 1d | 06886 Lutherstadt Wittenberg
Tel.: 03491 4988-62 | Fax: 03491 4988-22
latussek@ev-akademie-wittenberg.de | www.umkehr-zum-leben.de

Bibelzitate/Copyright-Nachweise:

LU17: Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart
BB: BasisBibel, Neues Testament und Psalmen, © 2012 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart: www.basisbibel.de

